Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 108. Freitag den 8. Mai 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 36 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Breslau-Freiburger Eisenbahn. 2) Anfrage, betreffend Feuer-Versicherungs-Anstalten. 3) Oeffentlichkeit im Armenwesen. 4) Passions-Musik in der Charwoche bei St. Elisabeth. 5) Zucker als Pferdefutter. 6) Korrespondenz aus Glatz uud Grottkau. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar-Kasse für den Johanni-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 1. Juni bis zum 2. Juli c. einschließlich geschlossen. Es müssen daher diejenigen, welche Kapitalien vom 1. Juli dieses Jahres ab zinsbar bei ihr anlegen wollen, dieselben bereits bis zum 31. Mai dieses Jahres einzahlen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der König haben dem Salarien-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Dietrich bei dem hiesigen Vormundschafts-Gericht, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer von Waldow auf Steinhöfel zum Landrath des Saatziger Kreises, im Regierungs-Bezirk Stettin, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzogl. Badischen Hofe, Graf v. Ugarte, und der außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Henry Wheaton, von Hamburg. — Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz, Dr. Roß, nach Westphalen.

Am 21sten v. M. fand die jährliche Prämien-Vertheilung des hiesigen Gesinde-Belohnungs-Fonds statt. Die Einnahme desselben gestattete 116 Prämien zu 40 Rtl., zusammen im Betrage von 4640 Rtl., zu vergeben, von denen 7 an solche kamen, welche wegen ausgezeichneter Dienstleistungen vorzugsweise berücksichtiget wurden. Von den übrigen, für lange Dienstjahre bei untadeliger Führung, erhielten die männlichen Dienstboten 67 und die weiblichen 42 Prämien. Die kürzeste Dauer der Dienstzeit betrug 14 und die längste 24 Jahre.

Die Preußische Staatszeitung enthält einen Artikel, worin zuerst weitläufig beschrieben wird, daß nach der gesetzlichen Ausprägung in Preußen die Gleichschätzung von 1 Friedrichsd'or und $5\frac{2}{8}$ Thalern, wie sie den Staats-Kassen vorgeschrieben ist, 15^{6923} Mark reines Silber und 1 Mark reines Gold gleichstelle, und daß in Würtemberg die neuen Dukaten nach der gesetzlichen Ausprägung bei der Gleichschätzung von 1 Dukaten und $5\frac{3}{4}$ Gulden, wie sie den Staats-Kassen vorgeschrieben ist, ebenfalls 15^{6923} Mark reines Silber u. 1 Mark reines Gold gleichstellen, wenn man annimmt, daß die in Würtemberg zirkulirenden Silbermünzen um $1\frac{5}{12}$ pCt. im Umlauf abgenutzt sind. Die Abnutzung nicht berücksichtigt, stelle Frankreich 15^{635} Mark reines Silber und 1 Mark reines Gold gleich. Uebrigens sei das in Würtemberg umlaufende Silbergeld wahrscheinlich stärker als um $1\frac{5}{12}$ pCt. abgenutzt, und auch in Preußen bekomme man für 1 Mark Gold weniger als 15^{6923} Mark Silber, weil diese Gleichstellung sich auf vollwichtige Thaler und Friedrichsd'or beziehe, das Silber aber im Umlaufe sich mehr abnutzt als Gold. Bemerkenswerth ist außerdem, daß in diesem Aufsatz eine leise Anerkennung für das System, Münzen nach dem Gewichte des in ihnen enthaltenen Metalles zu würdigen, sich bereits ausspricht. Ferner wird angedeutet, daß in denjenigen Staaten, wo viel abgenutztes Silber-Geld im Umlauf ist, die neuen vollhaltigen Münzen sich nicht werden im Umlaufe halten können, weil man im Handels-Verkehr auswärts bei Zahlungen stets Letztere zu verwenden genöthigt sein wird. Zur Abhülfe wird die Goldwährung vorgeschlagen, die allerdings weit gewichtigere Gründe für sich hat.

Ein Berliner Korrespondent theilt der Elberf. Ztg. folgenden Nekrolog mit: „Immer mehr verlieren sich die Ehrenmänner, auf welche Preußen mit Stolz in dem Kampfe blickte, in dem in hoher Begeisterung, unter den Augen der verbündeten Monarchen, mit Gott für König und Vaterland gestritten, geblutet und ehrenvolle Siege errungen wurden. Mit einer der höchsten Kriegswürden, mit dem Commandostabe über ein Armee-Corps, mit dem ersten Orden des Königlichen Hauses und aller militärischen Ehrenzeichen geschmückt, stand der hochachtbare Verstorbene, beehrt mit dem im Sturme des Schlachtgewühls, wie in der Zeit des Friedens erworbenen Vertrauen seines Monarchen, als ihn bereits vor 11 Jahren das heranrückende Alter und Kränklichkeit veranlaßte, sich vom Schauplatze eines ehrenvollen Wirkens in die Stille des Privat- und Familienlebens zurückzuziehen. Karl v. Kraft wurde im Jahre 1765 im Merseburgischen geboren, sein Vater war General und Commandant von Breslau. Dieser widmete ihn früh dem Stande der Waffen, und mit 26 Jahren war der von der Natur mit schätzbaren Anlagen ausgestattete Sohn schon Kapitän und Inspections-Adjutant des Feldmarschalls regierenden Herzogs von Braunschweig. In dieser ehrenvollen Stellung blieb er, bis im Jahre 1801 das neue Infanterie-Regiment Nr. 59, Graf von Wartensleben, errichtet wurde, in dem ihn Se. Majestät als Major placirten. Die Art und Weise, wie er bei der Revue im Jahre 1805 sein wohl einexerzirtes Bataillon vorführte, erwarb ihm den Orden pour le merite, das Regiment entging nicht dem Schicksale, in dem der größte Theil der Armee in dem unglücklichen Feldzuge von 1806 betroffen wurde, er selbst aber kam glücklich zum Könige nach Preußen, wo er bald wieder eine Anstellung und Gelegenheit zu neuer Thätigkeit und Auszeichnung fand. Die geleisteten Dienste belohnte Se. Majestät nach dem Feldzuge, indem Sie den Major v. Kraft zum Commandeur des 5ten Infanterie-Regiments ernannten, welches mit ausdauernder Tapferkeit die Festung Danzig hatte vertheidigen helfen, doch schon im Jahre 1811 wurde er als Oberstlieutenant zum Brigade-Commandeur befördert. In dem ersten Feldzuge des Befreiungskampfes finden wir ihn bereits als Oberst und Chef der 6ten Brigade, die zu dem dritten, von dem General-Lieutenant v. Bülow geführten Armee-Corps gehörte. Der 23. August 1813, an welchem die Schlacht bei Großbeeren vorfiel, war ein glänzender Ehrentag im Kriegerleben des Verstorbenen. Der Marschall Oudinot war mit zahlreichen Colonnen gegen das Centrum der Verbündeten vorgedrungen, er hatte das Dorf Großbeeren erobert und dadurch die Schlachtlinie beinahe durchbrochen. Das Schicksal des Tages fing schon an, sich zu Gunsten der Franzosen zu wenden, kein Augenblick war mehr zu verlieren, um die Hauptstadt zu retten: da beschloß General Bülow, vorzurücken, aufs neue anzugreifen und das Dorf Großbeeren, es koste was es wolle, mit stürmender Hand zurück zu erobern. Der Oberst v. Kraft erhielt den ehrenvollen, aber gefährlichen Auftrag, mit seiner Brigade im Sturmschritt vorzurücken und das Dorf mit dem Bajonnet zu nehmen. Ruhig und entschlossen, ohne auf das Kartätschen- u. Musketenfeuer des Feindes zu achten, näherten sich seine Bataillone mit gefälltem Bajonnet dem Orte, und mit freudigem Hurrah stürzten sie sich auf die Batterieen und auf die Massen des feindlichen Fußvolkes. Im fürchterlichen Handgemenge entschied hier der persönliche Muth uud die Kraft. Namentlich war es das Colbergsche Infanterie-Regiment, das hier mit glänzender Tapferkeit den alten preußischen Waffenruhm wieder geltend machte. Eine bekannte Thatsache ist es, daß durch die Wiedereroberung des Dorfes Großbeeren die Schlacht entschieden, Berlin gerettet und der schon im Angesicht der Königsstadt frohlockende Feind zu einem beinahe in Flucht ausartenden Rückzug genöthigt wurde. Das eiserne Kreuz erster Klasse wurde unserm Helden für den Sturm und Sieg. In der Schlacht bei Dennewitz stand der Oberst v. Kraft mit seiner Brigade auf dem rechten Flügel 4 Stunden hindurch, ein fester Damm gegen alle Anstrengungen der starken Massen, die der kriegsgewohnte Fürst von der Moskwa auf dieser Seite heranführte. Nach der Schlacht bei Leipzig erhielt das Bülowsche Corps die Bestimmung, nach Holland aufzubrechen. Zum General-Major ernannt, nahm Hr. v. Kraft mit seiner Brigade am 30. November 1813 beim Sturme auf Arnheim Theil. Am 14. Dezember bestand er ein siegreiches Gefecht mit einem Theil der Garnison von Gorkum und in vielen andern Treffen und Gefechten bewährte sich seine Erfahrung, seine Tapferkeit und sein Kriegsruhm. Ganz vorzüglich aber traten diese glänzenden Eigenschaften im letzten Akte des Befreiungskampfes, in dem der Schlacht bei Belle-Alliance folgenden Treffen von Namur, am 20. Juni 1815, hervor. An diesem Tage bestand er mit seiner Brigade den blutigen Kampf vor den Thoren von Namur. Als Erkennung wurde ihm das Eichenlaub zu dem Orden pour le mérite. Nach dem Frieden erhielt der General v. Kraft das Commando der Brigade in Stettin, auch wurde er erster Commandant dieser Festung, später Divisions-Chef und General-Lieutenant, zuletzt aber kommandirender General des ersten Armee-Corps in Königsberg; ein Posten, auf dem der Feldherr Bülow, den er im Befreiungskampfe Schritt vor Schritt auf der Heldenbahn begleitet hatte, sein Vorgänger war. Im Jahre 1829 wurde er mit dem schwarzen Adler-Orden geschmückt und bald darauf trat er als General der Infanterie aus seinem ruhmvollen Wirken in den Ruhestand des Privatlebens. Sein Tod erfolgte am 18. April zu Königsberg. Wo solche Thatsachen sprechen, tritt jeder Schmuck der Rede zurück, und es bedurfte nur der schlichten Aufzählung des Geschehenen. Der Verstorbene gehörte zu den Männern, an deren Grabe das Herz der Preußen lauter schlägt, denn mit seinem Andenken taucht die Erinnerung an eine große Zeit auf, wo das heilige Feuer der Begeisterung die Söhne des Vaterlandes in den Kampf auf Tod und Leben führte.“

Aus Preußen, 1. Mai. Der Gymnasiallehrer gilt nach dem Preuß. Allgemeinen Landrecht als Staatsbeamter; doch fehlt ihm etwas, was die übrigen Diener des Staates haben, nämlich die Pensionsberechtigung. Bisher hat zwar die Gnade des Königs den alterschwachen Lehrer nicht nur vor Mangel und Noth geschützt, sondern häufig solche Pensionen bewilligt, die man verhältnißmäßig hoch nennen kann; indeß ein eigentliches Recht besaßen die Lehrer der Gymnasien dazu nicht. Es ist nun im Werke, sie in dieser Beziehung den übrigen Beamten gleichzustellen, und schon vor einiger Zeit wurden specielle Listen über Gehalt, Dienstzeit und ökonomische Verhältnisse aufgenommen, um danach Berechnungen über die mit der neuen Einrichtung in Verbindung zu setzenden Gehaltsabzüge für den Pensionsfond anzustellen. Die Sache wird sehr verschieden beurtheilt; Einige meinen, daß, zumal bei niedrig dotirten Stellen, der bisherige Usus ohne Abzüge besser gewesen sei, Andere finden in dem zu erwartenden Gesetz und dem daraus entstehenden Recht eine große Beruhigung für ihre Zukunft und wollen gern mäßige Abzüge sich gefallen lassen. Von beiden Seiten vereinigt man sich jedoch in der tröstlichen Zuversicht, daß die höchste Unterrichtsbehörde eine weise Berücksichtigung aller derjenigen Verhältnisse eintreten lassen wird, welche den öffentlichen Lehrer bei seiner Pensionirung in Nachtheil setzen. Wie man daher glaubt, wird die Bestimmung der Beiträge und der Pensionshöhe nicht nach den für die übrigen Beamten bestehenden Grundsätzen normirt werden, und billig dabei in Betracht kommen: 1) daß der Gymnasiallehrer fast immer viel später als etwa der Referendarius ins Amt tritt (des Erstern Dienstzeit wird erst von dem Tage seiner Bestallung an gerechnet); 2) daß die Lehrerbesoldung diejenige der höhern Subalternbeamten bei Landeskollegien gewöhnlich noch nicht erreicht; 3) eine frühere Abnutzung der Kräfte eintritt, die nicht füglich durch fremde Hülfe zu ergänzen ist, da bei keinem andern Beruf eine Persönlichkeit durch die andere so schwierig zu vertreten ist; womit 4) zusammenhängt, daß die unreife Jugend die körperlichen Schwächen des Alters scharfblickend und unnachsichtig erspäht und dadurch den Rücktritt vom Amt oft lange schon vor der Abstumpfung der Geisteskräfte nöthig macht.

(L. A. Z.)

Deutschland.

Leipzig, 4. Mai. Wir ersehen heute aus unserer amtlichen Zeitung, daß die Prinzessin Amalie von Sachsen am 2ten Mai von einem Besuch in Florenz wieder zu Dresden eingetroffen ist. — Vor kurzem hat die Anwesenheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in Dresden eine reiche Vertheilung von Orden veranlaßt. Der Großfürst und Graf Orloff empfingen den Hausorden der Rautenkrone; außerdem wurden zwei Großkreuze, ein Comthurkreuz und drei Ritterkreuze des Civilverdienstordens an russische Offiziere und Beamte verliehen. — Ueber den Gang unserer Messe läßt sich einstweilen Sicheres noch nicht berichten; es scheint jedoch, daß sie gerade nicht sehr brillant werden wolle.

Darmstadt, 1. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben, an dem heutigen Tage, als dem Namensfeste Ihres glorreichen Ahnherrn, des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, einen neuen Verdienstorden gestiftet, und demselben den Namen: Großherzogl. Hessischer Verdienst-Orden Philipp's des Großmüthigen beigelegt. — Er besteht aus Großkreuzen, Komthuren 1ster Klasse, Komthuren 2ter Klasse und Rittern. — Das Ordenskreuz ist ein weiß emaillirtes Kreuz, auf der Aversseite in einem länglichen Schilde, auf lasurnem Grunde, das Bild des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, mit der Legende: **Si Deus nobiscum, quis contra nos?** Auf der Rückseite der Großherzogl. Hessische Löwe mit der Umschrift: **Ludovicus II. Magn. Dux Hass. instit.** — Dieses Kreuz wird von den Großkreuzen an einem handbreiten, hochrothen Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen. De Komthure tragen das Kreuz an einem schmäleren Bande um den Hals und die Ritter in dem Knopfloche. — Dazu tragen die Großkreuze auf der linken Brust einen achtspitzigen silbernen Stern, in dessen Mitte das Bild Philipp's des Großmüthigen mit der Legende dargestellt ist. Die Komthure 1ster Klasse auf der linken Brust ein silbernes Kreuz von der Form des Ordenszeichens mit dem Bildnisse in der Mitte.

Großbritannien.

London, 29. April. Die Königin und Prinz Albrecht sind am Sonnabend mit dem Prinzen Ernst und zahlreichem Gefolge aus Windsor wieder im Buckingham-Palaste eingetroffen. Eine Menge Personen waren zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen auf dem Wege nach Windsor versammelt, und insbesondere war Hydepark der Tummelplatz der eleganten Welt. Die Königin, welche, wohl von der übermäßigen Hitze, etwas angegriffen aussah, wurde überall mit lautem Jubel empfangen, welchen die vom „Globe" mitgetheilte Nachricht über ihren Zustand noch herzlicher machte.

Seit dem 24. d. sind nun in Folge einer Verordnung des Schatzamts die neuen gestempelten Brief-Couverts eingeführt. Das Porto ist jetzt so niedrig, daß neulich dreizehn junge Eichen mit der Briefpost von Walis nach Nottingham gesandt wurden, wofür das im Voraus gezahlte Porto nur 10 Pence betrug.

Die gegen China gerichtete Expedition soll aus wenigstens 20,000 Mann bestehen; 14 Kriegsschiffe, ungerechnet die Transport- und Dampfschiffe, werden daran Theil nehmen. Alle diese Streitkräfte sollen sich den 1. Mai zu Singapore vereinigen und gegen Ende dieses Monats an den Chinesischen Küsten erscheinen. — Dem Vernehmen nach, wird in Kurzem die ganze Britische Linien-Infanterie mit Perkussions-Flinten bewaffnet werden. Mit dem 42sten Regiment Hochländer ist der Anfang gemacht.

Der das verflossene Jahr betreffende Bericht der Registrirungs-Behörden für Geburten, Todesfälle u. Trauungen in England ist so eben veröffentlicht worden. Die Sterblichkeit ist in verschiedenen Theilen des Königreichs sehr verschieden. Im Jahre 1831, bei der letzten allgemeinen Zählung, betrug die Volksmenge von London mit Einschluß von Greenwich 1,594,890, und in den fünf Grafschaften Cornwall, Somersetshire, Wiltshire, Dorsetshire und Devonshire ungefähr eben so viel, nämlich 1,599,024. Die Gesammtzahl der Todesfälle betrug in der Hauptstadt 24,959, in den genannten Grafschaften 15,210. Die Zahl der Todesfälle in 24 Stadt-Bezirken mit Einschluß der Städte Manchester und Liverpool belief sich auf 22,994 und in sieben Grafschaften mit ungefähr gleicher Bevölkerung nur auf 14,473. Die Sterblichkeit steigt mit der Dichtheit der Bevölkerung, und wo diese und die Wohlhabenheit auf gleicher Stufe stehen, ist das Verhältniß der Sterblichkeit von der Wirksamkeit der zur Beförderung der Lüftung und der Wegschaffung von Unreinlichkeiten getroffenen Einrichtungen abhängig. Es wird bemerkt, daß die allgemeine Einführung gesundheits-polizeilicher Einrichtungen die Zahl der Todesfälle in England und Wales jährlich um 30,000 vermindern würde.

Frankreich.

Paris, 30. April. Das „Univers religieux" berichtet, daß die General-Vicare des Pariser Capitels von dem König bei Gelegenheit seines morgenden Namensfestes werden empfangen werden; zum ersten Male seit zehn Jahren solle also wieder die Stimme des Clerus in den Tuilerien erschallen; aus sicherer Quelle vernehme man, daß diese glückliche Aenderung nur einen längst bestehenden und oft wiederholten Wunsch des Papstes erfülle. — Der „Constitutionnel" und die übrigen ministeriellen Blätter enthalten noch keine Mittheilung über den Inhalt der mit dem „Vautour" zu Toulon aus Neapel vom 22sten für die Regierung eingetroffenen Depeschen. — Herr Bresson, bevollmächtigter Minister Frankreichs am preußischen Hofe, ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt worden, wie auch der Conseils-Präsident Herr Thiers, die Herren Calmon und Ganneron, Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, und Herr Charles Dupin.

In der Deputirtenkammer wurde gestern das Salzgesetz mit 205 gegen 56 Stimmen angenommen. — Jetzt wird die Verhandlung über den Gesetzentwurf in Betreff der Vertheilung der Haiti'schen Entschädigungssumme fortgesetzt. Der Vertrag mit dieser Republik von 1838 ward dabei von mehreren Rednern angegriffen.

Gestern wurde die über 12 Pariser Fuß hohe und 3 bis 4000 Pfund schwere Statue des Genius der Freiheit auf die Julisäule gehoben und daselbst aufgestellt. Der Genius ist geflügelt und hält in der einen Hand eine brennende Fackel, in der andern eine zerbrochene Kette; ein Fuß ruht auf dem Gestell, der andere schwebt frei in der Luft. — Dieser Tage starb der General Latour de Mésangerie. Er war 1789 als Freiwilliger ins Heer getreten und vom Kaiser nach der Schlacht von Wagram zum Baron ernannt worden.

Alby, 25. April. Wir erfahren in diesem Augenblicke, daß der gestern früh von hier abgegangene Zellenwagen verunglückt ist. Die neuerbaute hängende Brücke über die Dordogne stürzte ein, als sich der Wagen auf derselben befand. Die Wellen haben Pferde und Wagen verschlungen und Niemand ist gerettet worden. Es befinden sich in dem Wagen vier zur lebenslänglichen Zwangsarbeit Verurtheilte.

Spanien.

Madrid, 23. April. Der Herzog von Vitoria verspricht in seiner Depesche, worin er die Einnahme von Beceite meldet, zum 27. April, dem Geburtstage der Königin-Regentin einen neuen Sieg, nämlich die Einnahme von Morella oder Cantavieja.

Toulouse, 27. April. Wir vernehmen, daß Hr. Lobo, Vice-Consul Spaniens zu Foix, eine Depesche des Gouverneurs von Seu d'Urgel erhalten hat, welche meldet, daß Cabrera am 22sten zu Mora del Ebro verschieden sei. So oft haben sich derartige falsche Gerüchte verbreitet, daß auch jetzt eine weitere Bestätigung nothwendig scheint.

Bayonne, 26. April. Es sind Berichte aus Catalonien eingetroffen. General van Halen sollte sich am 19ten mit zwei Divisionen und einem großen Theil der Reserve nach Solsona begeben, um ein Convoi von Lebensmitteln und Munition zu eskortiren, welche der Gouverneur dieses Platzes reklamirt hatte. Der Karlistenchef Segarra hatte seinerseits vor, den Marsch dieses Convois zu beunruhigen; er hatte eine furchtbare Stellung zu diesem Behufe eingenommen. Die Provinzen Guadalaxara und Cuença verlangen, daß General Concha zu ihrem Schutz herbeikomme. Wohin der Karlistenchef Balmaseda im Augenblick seinen Marsch gewendet hat, weiß man nicht.

Schweiz.

Die Bewegungen in Basel-Landschaft haben sich vor der Hand damit geendet, daß die Regierungstruppen, aus 600 Mann Infanterie, einer Compagnie Scharfschützen, einer halben Batterie, dem ganzen Landjägercorps, und einer Anzahl Cavalleristen bestehend, letzten Samstag Abend Gelterkinden militärisch besetzten, ohne irgend einen Widerstand zu finden. (Nach der Baseler Zeitung hätten Gelterkinder gefeuert, worauf auch die Truppen gefeuert und einen Gelterkinder verwundet haben.) Im Ganzen genommen soll sich die Mannschaft ziemlich mäßig betragen haben; der Gemeinde wurde aber eine Kriegssteuer von 4000 Schweizer Fr. auferlegt, die auf der Stelle bezahlt werden mußten. Eine Anzahl von Bürgern ist mit militärischer Schaustellung nach Liestal abgeführt worden; auch fanden in dem benachbarten Orte Sissach Verhaftungen statt. Da schon am Samstag Morgen der von dem Regierungsrath geforderte Freivogel nach Liestal sich verfügt hatte, so waren die Bewohner Gelterkindens und der ganzen Umgegend über den Truppenmarsch nicht wenig erstaunt, und sie trauten kaum ihren Augen, als sie ihre Häuser mit Soldaten angefüllt fanden. Da mehrere Gemeinden der unteren Bezirke dem Befehle der Regierung, waffenfähige Mannschaft zu senden, nicht gehorchten, so sollen dieselben nun zur Strafe mit Executionstruppen heimgesucht werden. Maaßregeln dieser Art können vielleicht auf einige Augenblicke einschüchtern, schwerlich aber die aufgeregten Gemüther dauernd beruhigen.

Italien.

Rom, 4. April. Eine heute aus Neapel eingetroffene Handelsstaffete bring die offizielle Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte an jenem Hofe vereinigt dem König einige Vorschläge zur Ausgleichung mit England wegen des Schwefelmonopols vorgelegt hätten, welche mehr Anklang gefunden, als alle bisher vergeblich gemachten Versuche, und daß man große Hoffnung hege, eine Uebereinkunft sei nicht mehr fern. — Die amtlichen Mittheilungen aus Civitá Vecchia vom 22. d. melden, das französische Geschwader unter Admiral Rosamel sei auf hoher See gesehen worden, und habe der Richtung nach seinen Lauf gegen Neapel genommen. Die Blokade von Neapel hat schon am 17. d. begonnen; denn von diesem Tage an wurden bereits mehrere Schiffe, welche in der Bucht jener Stadt einlaufen wollten, von den englischen Kriegsschiffen zurückgewiesen. Das neapolitanische Dampfboot Maria Antonietta ist mit vielen Passagieren an Bord auf seiner Fahrt von Neapel in Civitá Vecchia angelaufen. Es wurden bis dahin zweimal von den Engländern angehalten, welche es, nachdem sie es durchsucht, weiter fahren ließen. Zwei im Hafen von Civitá Vecchia liegende neapolitanische Schiffe auf Rechnung der franz. Regierung nach Algier befrachtet, waren zum Auslaufen fertig und hatten engl. Pässe zur Reise dahin erhalten. Sonst will man nirgends mehr für neapolitanische Schiffe bei den Assecuranz-Compagnien zeichnen.

Rom, 21. April. Die aus Rußland eingetroffenen Mittheilungen hinsichtlich der katholischen Kirche in Rußland und Polen haben hier einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Vielleicht hören wir in der nächsten Woche, wo ein Consistorium zusammen berufen wird, etwas Näheres über diese wichtige Angelegenheit. Man sagt, daß in demselben Consistorium auch die Angelegenheit der niederrheinischen Diöcesen zur Sprache kommen werde. — Die Charwoche und das Osterfest sind vorüber. Sie wurden mit den hergebrachten Ceremonien gefeiert. Mehrere Functionen wurden in St. Peter, statt wie sonst in den engern Räumen des Vaticans abgehalten, was bei dem Zudrang der vielen Fremden auch dieses Jahr sehr zweckmäßig befunden wurde. Der heilige Vater, in seinem fast 75sten Lebensjahr, verrichtete die ihm zukommenden Functionen selbst, wobei die kräftige Constitution, deren er sich erfreut, nicht wenig beiträgt, den Festen eine noch höhere Feierlichkeit zu geben, als sie an sich schon haben. Eine der großartigsten Ceremonien bleibt doch, wen der **Pontifex maximus**, nach Beendigung der Messe am Haupt-Altar in der St. Peterskirche, an welchem nur er die Messe celebriren darf, auf der großen Loggia über dem Eingange dieses Tempels erscheint und seinen Segen über die versammelte unzählige Menge austheilt. **Urbi et Orbi.** In demselben Augenblicke, wo Alles schweigend kniet, ertönen alle Glocken, vermischt mit dem

Donner der Kanonen von der nahen Engelsburg. Das schönste Wetter begünstigte das Osterfest, welches am Abend durch die Beleuchtung der Kuppel, so wie die Façade und der Arcaden von St. Peter beschlossen wurden. Gestern Abend brannte zur Verherrlichung des Festes das Feuerwerk (la girandola) von der Engelsburg ab, hat aber, obgleich sehr reichhaltig, wenig Wirkung hervorgebracht. Die sonst so bewunderte Pünktlichkeit bei diesem Feuerwerk fehlte gänzlich, und so hat es, wie der Italiener sich ausdrückt, fiasco gemacht. — Der heutige Jahrstag der Gründung Roms, nach dem römischen Kalender das 2589ste Jahr, wird durch manche frohe Gesellschaft gefeiert.

Osmanisches Reich.

Französische Blätter theilen das Schreiben des Vice-Königs von Egypten an den Groß-Wesir Chosrew Pascha, so wie dessen Antwort mit. In dem Schreiben Mehmed Ali's heißt es unter Anderem: „Das in Bezug auf mich beobachtete Stillschweigen und andere Umstände haben mich überzeugt, daß meine Schritte zur Ausgleichung der unglücklichen Differenz, welche meine gute Absichten gegen die hohe Pforte lähmt, zu keinem Resultate geführt haben. Ich bedaure, daß man sich mehr und mehr dem Einflusse der Ausländer hingiebt, die, unter dem Vorwande, die hohe Pforte zu unterstützen, nur darauf denken, sie ihrer besten Stütze zu berauben, indem sie meinen Untergang wollen, um sodann den des ganzen übrigen Reiches herbeizuführen. Ich hoffte, daß sich an der Spitze der Regierung Seiner Hoheit ein guter Muselmann befände, der die Mitwirkung und den Beistand seiner Glaubensgenossen den treulosen Anerbietungen der Fremden vorziehen würde. Ich sehe, daß ich mich täuschte und daß man, um mich zu stürzen, die Sache des Islams preisgeben will. Unter so ernsten Umständen stehe ich nicht an, zu erklären, daß es mein unerschütterlicher Vorsatz ist, den Forderungen der Feinde der Religion und des Reiches nicht nachzugeben. Ich werde vielmehr, unter dem Beistande Gottes und der guten Muselmänner, welche die Gerechtigkeit der von mir vertheidigten Sache anerkennen, mich aus allen Kräften widersetzen. Sollte es der Wille Gottes sein, daß Unglücksfälle und Katastrophen über das Osmanische Reich hereinbrächen, so werde ich das Bewußtsein haben, daß ich meine Pflicht gethan, und auf anderen Häuptern als auf das meinige, wird die furchtbare Verantwortlichkeit fallen. Ich möchte mir noch gern einen Schimmer von Hoffnung bewahren, daß Ew. Excellenz, nachdem Sie eine günstigere Meinung von mir gefaßt, der Pforte einen Vasallen werden erhalten wollen, der ihr, was man auch von seinen oft verkannten Absichten sagen mag, stets treu ergeben war." — Die Antwort des Groß-Wesirs lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß es unnütz ist, an Sie zu schreiben und mit Ihnen eine Korrespondenz über die vorliegende Streitfrage zu führen. Diese Frage ist indeß sehr ernster Art, und damit ich mir keinen Vorwurf zu machen habe, so werde ich das vertrauliche Schreiben, welches Sie an mich zu richten die Güte hatten, beantworten. Ich will nicht in die Vergangenheit zurückgehen und nicht von der Stellung sprechen, die Sie der hohen Pforte gegenüber eingenommen haben und die eine so unselige Spaltung unter den Muselmännern erzeugt hat. Ich halte es auch nicht für nöthig, zu beweisen, daß die Schuld nicht an mir liegt. Gott wird den Schuldigen richten und bestrafen. Unser gnädiger Souverain hat das Vergangene vergessen wollen und Ihnen Vorschläge zu machen geruht, die Sie nicht angenommen haben. Sie tadeln die Unklarheit meines Schreibens und fügen hinzu' daß Sie die Worte: „„Sie sollten Ihre Ergebenheit gegen den Sultan durch Thaten beweisen,"" nicht verständen, und indem Sie von der Rückgabe der Flotte sprechen, machen Sie dieselbe zu einer Territorial-Frage und betrachten die Flotte als eine Art von Garantie für die Annahme der von Ihnen aufgestellten Forderungen. Sie behaupten, die Flotte sei freiwillig nach Alexandrien gekommen. Allein diese Erklärung ist von gar keinem Werth, denn die Flotte ist nur in Folge eines schändlichen Verraths in Ihre Gewalt gerathen. Wie können Sie nun sagen, daß Sie das Eigenthumsrecht Sr. Hoheit anerkennen, wenn Sie die Flotte hartnäckig zurückhalten, ohne zu bedenken, daß Ihre Weigerung, dieselbe zurückzugeben, von den Muselmännern als eine Mißachtung der Befehle des Souverains angesehen werden könnte? Sie haben sich allerdings erboten, Ihre Land- und Seemacht mit der Armee Sr. Hoheit zu vereinigen, aber nur unter der Bedingung, daß Ihre Forderungen zugestanden würden. Sie glauben vielleicht, ich hätte zur Annahme derselben rathen sollen; wie hätte ich einen den Interessen und der Würde Sr. Hoheit zuwiderlaufenden Rath ertheilen können? Versetzen Sie sich an meine Stelle und antworten Sie dann ganz offen. Angenommen, ich hätte aus alter Freundschaft einen solchen Rath ertheilt, glauben Sie, daß Se. Hoheit demselben beigetreten sein würde? Gewiß nicht. Sie meinen vielleicht, der Sultan habe beim Antritt seiner Regierung geglaubt, dem Rathe seiner Minister nachgeben zu müssen? Sie irren sich. Se. Hoheit weiß sehr gut, was recht und angemessen ist, und wenn seine Minister — was Gott verhüten möge — ihm schlechten Rath zu ertheilen wagten, so würden sie strenge bestraft werden. Sie sagen, daß Sie, zur Sicherstellung der Zukunft Ihrer Familie, genöthigt seien, Adana und die Pässe des Taurus zu behalten, um die von Ihnen besetzten Länder gegen einen Angriff der Pforte zu schützen. Können wir nicht dasselbe Argument aufstellen, um sie Ihnen zu verweigern? Ich weiß, man hat Ihnen geschrieben, der Sultan sei geneigt, Ihnen Alles zu bewilligen, was Sie fordern; ich weiß auch, daß Sie hier zahlreiche Freunde haben; ist dies aber hinreichend, um Sie zu ermächtigen, nach dem Willen dieses oder jenes Ministers zu handeln? Sie erheben Zweifel gegen die Aufrichtigkeit der Gesinnungen der Europäischen Mächte. Sind diese Gesinnungen nicht durch die Kollektiv-Note garantirt worden, worin diese Mächte sich verpflichteten, die Unabhängigkeit und Integrität des Osmanischen Reichs aufrecht zu erhalten? Würden dieselben jetzt in eine Theilung dieses Reiches unter zwei Oberhäuptern willigen? Ich kenne die Schwierigkeiten, welche die völlige Uebereinstimmung jener Mächte bisher verhindert haben, allein ich weiß auch, daß Se sich bald verständigen und gemeinsam handeln werden. Ich kenne ferner Ihre kriegerischen Rüstungen; sind dieselben etwa auch ein Zeichen der Unterwerfung unter Ihren Souverain, womit Sie sich brüsten? Sagen Sie mir offen, ob Sie die Vorschläge, welche Se. Hoheit Ihnen zu machen geruht hat, annehmen wollen, und wenn Sie Bemerkungen hinzuzufügen haben, so theilen Sie mir dieselben ausführlich mit. Sie sagen mir, daß Sie in Ihrem Alter für sich keinen Ehrgeiz mehr besäßen, daß Sie aber glaubten, das Schicksal Ihrer Kinder sichern zu müssen; allein Sie können sich überzeugt halten, daß dies ein Punkt ist, der bei den zu treffenden Anordnungen nicht unberücksichtigt bleiben würde. Glauben Sie meiner Freundschaft und meiner langen Erfahrung, folgen Sie meinem Rath und kehren Sie zu vernünftigeren Gesinnungen zurück. Noch ist es Zeit, bald dürfte es jedoch zu spät sein."

Afrika.

Algier, 18. April. Abd-el-Kader ist mit seinen regelmäßigen Truppen zu Medeah und läßt bei dem Engpaß von Teniah unter der Leitung einiger europäischer Ausreißer Vertheidigungswerke aufwerfen. Der Emir bietet Alles auf, um die Araber zu dem heiligen Kriege herbeizulocken. Den Europäern, die zu ihm übergehen wollen, verspricht er goldene Berge. Auch verspricht er den Gefangenen menschliche Behandlung, nach der Aussage eines deutschen Colonisten, den die Araber hinweggeführt, und der seither wieder in Algier zurück ist. Dieser Gefangene überbrachte, heißt es, einen Brief Abd-el-Kader's an den Generalgouverneur, worin er diesen um Eröffnung von Friedensunterhandlungen bittet. Folgendes ist die Proklamation Abd-el-Kader's, die auf einem gespaltenen Rosenstock gefunden wurde, welcher in die Erde gesteckt war. „Lob sei Gott! Wir benachrichtigen die Christen, die zu Algier und anderwärts wohnen, daß alle diejenigen, die sich auf unser Gebiet begeben wollen, von uns gut aufgenommen werden sollen. Ihre persönliche Freiheit wird ihnen gewährt, jeder wird frei seine Religion bekennen können. Den Militairpersonen verheißen wir doppelt so viel Gehalt als sie genossen, welches auch ihr Titel und Rang sein möge, und die vom Civilstande behalten die Freiheit, ihre Hantierung fortzusetzen; denen, welche sich dem Landbau widmen, werden wir Ländereien, Getreide und Ochsen zu diesem Behufe geben und überdies sollen sie noch einen Gehalt aus unserm Schatze empfangen. Die, welche während des Krieges in meine Macht fallen, werden mit Rücksicht behandelt werden; sollten sie in unsern Dienst treten wollen, so versprechen wir ihnen ebenfalls doppelt so viel Gehalt, als sie hatten. Die Verwundeten sollen gepflegt werden und bis zu ihrer Heilung wird ihnen ebenfalls doppelter Lebensunterhalt gewährt, und sollten sie nach ihrer Heilung uns dienen wollen, so bleibt ihnen diese doppelte Zulage. Endlich fodern wir alle Christen auf, die zu uns kommen wollen, dies ohne alle Furcht zu thun, indem wir ihnen auf unser Wort und unsere Ehre verheißen, sie wohl aufzunehmen und in jeder Hinsicht gut zu behandeln. Geschrieben vom Emir Abd-el-Kader. Den 2. April 1840." — Die Stämme, welche ehemals die Ebene bewohnten, und mit uns in Handelsverbindung getreten waren, bevor die Unterbefehlshaber Abd-el-Kader's sie gezwungen hatten, aus unsern Linien zu treten und sich ins Gebirge zu ziehen, sind bereit, wieder zu uns zu stoßen, sobald wir unsere Streitkräfte entwickelt haben werden. Einer ihrer Ausreißer hat hierüber Folgendes erzählt: „Wir sind sehr unglücklich geworden; man hat uns Alles geraubt; blos unsere Gewehre besitzen wir noch; unsere Frauen weinen vom Morgen bis zum Abend. Sobald die Franzosen sich bei uns blicken lassen werden, kehren wir zu ihnen zurück." Es verdient bemerkt zu werden, daß die Araber sich das Abhauen der Köpfe der Gefangenen abgewöhnen. Abd-el-Kader soll dies angerathen haben. — Der Herzog von Orleans hat durch seine Aeußerungen großen Enthusiasmus erregt.

Toulon, 26. April. Der „Ocean" ist noch auf der hiesigen Rhede; er erwartet den außerordentlichen Gesandten Frankreichs, um ihn nach Neapel zu bringen. Es ist dieser Gesandte für den 28sten hier erwartet. — Beim Abgange des „Vautour" von Neapel glaubte dort Niemand an den Ausbruch eines wirklichen Krieges, obschon Admiral Stopford bereits einige neapolitanische Schiffe gekapert hatte; es hieß, die von den Briten eröffneten Feindseligkeiten würden alsbald wieder suspendirt werden.

Der „Eclaireur de la Mediterranée" meldet, daß die algierische Expedition, die Waffen im Arm, nur besseres Wetter erwarte, um sich in Marsch zu setzen. Jede Division hat ihr Material angespannt. Alles ist bereit, aber man hat erfahren, daß die Flüsse ausgetreten seien und die Straßen ungangbar gemacht haben.

Lokales und Provinzielles.

Bojanowa, 4. Mai. (Privatmitth.) Gestern ward allhier ein Fest begangen, das durch seine Bedeutung, wie durch die Rücksicht auf den, dem es galt, diesen Tag zu einem allgemeinen Festtag für die hiesigen Bewohner erhob und das auch für die Schlesier insofern von hohem Interesse sein muß, als der Gefeierte, Hr. **Dr. med.** Christian Gottlieb Tschirschnitz, aus der Provinz Schlesien stammt. Am 3ten Mai nämlich waren es 50 Jahre, daß Hr. Tschirschnitz in Halle zum **Doctor medicinae** promovirt worden ist. Zur würdigen Feier dieses Tages war deshalb unter der Leitung des Hrn. Landraths von Motz schon seit einiger Zeit ein Verein der achtungswerthesten hiesigen Einwohner zusammengetreten, von denen sich besonders die Herren **Dr. med.** Heutzfeld, Bürgermeister Frank, Apotheker und Stadtverordneten-Vorsteher Krampe und Posthalterei-Besitzer Kunkel verdient machten. Zur Vorfeier wurde eine entsprechende Musik von dem Musikchor des in den benachbarten Städten cantonnirenden Husaren-Regiments ausgeführt. Am Festtage selbst eilten des Vormittags Verwandte, Freunde und Verehrer, sowie Collegen des allverehrten Jubilars herbei, der nunmehr in seiner Wohnung die Privat-Glückwünsche seiner Verwandten und Freunde und zahlreiche Gratulationsschreiben, unter andern auch das der Universität in Breslau, in Empfang nahm. Um 12 Uhr begaben sich die von hier und aus der Ferne Deputirten vom Rathhause aus in festlichem Zuge in das Haus des Jubelgreises. Während das Musikchor vor der Wohnung musicirte, überreichte zuvörderst Hr. Bürgermeister Frank unter Worten des Dankes und der Anerkennung der Wirksamkeit des Jubilars, im Namen des Magistrats und der Bürgerschaft einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal. Hierauf übergab Hr. Reg.-Med.-Rath **Dr.** Leviseur aus Posen dem Jubelgreise die Insignien des demselben von Sr. Majestät verliehenen rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, nebst einem huldvollen Schreiben des Hrn. Ober-Präsidenten Flottwell in Posen. Sodann überreichte Hr. Medizinal-Rath **Dr.** Jagielski aus Posen ein Gratulations-Schreiben des Medizinal-Collegiums und der Gesellschaft der Aerzte der genannten Stadt und Herr **Dr.** Kröber aus Breslau das Diplom der Ehrenmitgliedschaft der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Nachdem zunächst Herr Landrath von Motz im Namen der Kreisstände die Gratulation dargebracht, stattete auch die hiesige Geistlichkeit, die Vorstände der Schulen, der Judenschaft ꝛc., sowie die zahlreich anwesenden Freunde und Verehrer des Jubilars demselben die herzlichsten Glückwünsche ab, worauf dieser mit kräftigen und gehaltvollen Worten für die vielen Beweise treuer Verehrung, Liebe und Freundschaft dankte. Um 3 Uhr wurde derselbe vom Herrn Landrath von Motz und Reg.-Med.-Rath **Dr.** Leviseur in das neu Schulhaus geführt, wo eine festlich und geschmackvoll dekorirte Tafel von mehr als 70 Couverts des Jubilars harrte. Innige Theilnahme und Freude sprachen sich auch hier bei allen Anwesenden deutlich aus. Der Herr Landrath brachte den ersten Toast Sr. Majestät dem Könige, der Herr Reg.-Mediz.-Rath den zweiten dem Jubilar. Während des Mahles wurden mehrere Gedichte ausgetheilt, welche sich alle großer Ansprache zu erfreuen hatten und von der Bürgerschaft, dem Hrn. Kaufmann Braun, Hrn. **Dr.** Kröber (dieses in lat. Sprache) und einem Ungenannten herrührten. Mit wahrer Rührung empfing der Herr Jubilar auch diese Zeichen von Verehrung und Dankbarkeit und bewährte durch seine geistreichen Worte des Dankes den tiefen Denker und Naturforscher, als welchen er sich in allen seinen Schriften zu erkennen gegeben hat. Bis spät in die Nacht blieb die frohe Gesellschaft versammelt, dankerfüllt gegen den Höchsten, welcher dem Jubelgreise auch in seinem hohen Alter rüstige Gesundheit geschenkt, gegen eine Regierung, welche die Verdienste des Gefeierten stets würdig erkannt, und gegen die Anordner des Festes, welche dasselbe zu einem der beziehungsreichsten Freudentage zu erheben bemüht gewesen waren. Schließlich können wir nicht umhin, das die Verdienste des edlen Jubelgreises, der den 2. Januar 1766 zu Goldberg geboren wurde und seit fast funfzig Jahren hierselbst als praktischer Arzt rüstig thätig ist, so treffend hervorhebende Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten Flottwell, vom 24. April d. J. nachfolgend mitzuthei-

len. „Am dritten k. Mts. sind seit Ew. W. Promotion zum **Doctor medicinae** funfzig Jahre verflossen. Während dieser langen Zeit haben Ew. Ihre erfolgreiche Thätigkeit einem und demselben Wirkungskreise im hiesigen Departement gewidmet und darin sich allgemeine Hochachtung erworben. Als Mensch und als Arzt haben Sie Ihre edle Bestimmung und Ihren hohen Beruf erkannt und geehrt, und mit lebhaftem Interesse haben Sie das öffentliche Wohl nach Gelegenheit und Kräften gefördert. Es ist uns wohl bekannt, daß Sie Einer der Ersten waren bei Einführung, und Einer der Fleißigsten bei Betreibung der Vaccination in der hiesigen Gegend, und es ist uns nicht entgangen, daß Sie bis ins höhere Alter durch anspruchslos fortgesetzte literarische Wirksamkeit philosophische gelehrte Ausbildung beurkundet und sich die jugendliche Frische des Denkers zu bewahren gewußt haben. Ein solches Leben, in welchem sich zu der zeitlichen Ausdehnung die Würde einer so höchst achtbaren Intensität gesellte, ist es wohl werth, daß Sit mit uns und allen Ihren zahlreichen Freunden zufrieden darauf hinsehen, und daß Ihre Bescheidenheit sich die festliche Ausschmückung Ihres Jubeltages und den Glückwunsch Aller gefallen lasse. Zur besondern Freude gereicht uns der Auftrag des vorgeordneten Kgl. hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Ihnen nicht nur seine volle Theilnahme an der Feier Ihres Jubelfestes auszudrükken, sondern auch, als ein Zeichen der Anerkennung, so wie der Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs, Ihnen die Insignien des rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu überreichen, welcher Ihnen mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 31. v. M. verliehen worden ist. Mit unserem amtlichen Glückwunsche zu der frohen Feier Ihres Jubiläi verbindet sich unser herzlichster Wunsch, daß es der gütigen Vorsehung gefallen möge, Ihr achtungswürdiges Leben bis in das späteste Alter zu verlängern."

Mannichfaltiges

— Am 18. April endete der Bildhauer **Pitts** in **London**, ein Verwandter des berühmten Meisters in derselben Kunst, Sir F. Chantrey, 60 Jahr alt, sein Leben durch Selbstmord, indem er sich mit Laudanum vergiftete; er hatte mit einer Zeichnung zu dem Nelson-Monument konkurrirt, die aber verworfen wurde. Dies und ein ähnliches neueres Mißgeschick hatte ihn in Schwermuth versenkt, welche zu dem unglücklichen Entschluß führte.

— Das **Boston medical and surgical Journal** (citirt vom **Echo du Monde Savant**, 4. April) erzählt folgenden, äußerst merkwürdigen Fall: „Ein gewisser **Brown**, jetzt 26 Jahre alt, brach im Alter von 18 Jahren den Oberarm. Dieser war noch nicht völlig geheilt, als er durch einen neuen Fall wieder genau an derselben Stelle brach. Jetzt fand kein Zusammenwachsen der Knochen mehr statt, vielmehr wurden zum großen Erstaunen der Chirurgen die Knochenenden immer kürzer und dünner. Das Eingehen des Knochens dauerte fort, bis derselbe, und zwar ohne Geschwür und ohne Wunde, völlig verschwunden war. Seit dieser Zeit hat der Mann einen langen und einen kurzen Arm, welcher letztere gewöhnlich hin und her schlenkert. Er hat durchaus nicht die Kraft, etwas mit diesem Arme fortzustoßen, kann aber wohl einen schweren Pack fortziehen, und dann dehnen sich die Muskeln, daß der Arm seine gewöhnliche Länge hat. In der Ruhe verkürzt sich der Arm um 6 Zoll. Die weichen Theile leisten so wenig Widerstand, daß er mit der Hand den Arm umfassen kann."

— In **Wien** kam ein junger Mann in eine Restauration, und ließ sich's wohl schmecken. Nachdem er seinen Appetit gestillt, zog er aus seiner Brieftasche einen Hundertguldenschein und bezahlte die Rechnung. Der Wirth nahm den Schein in Empfang, und gab dem Gaste das übrige Geld heraus. Ein zweiter Herr im blauen Fracke, der gleichfalls gespeis't hatte, sprach so eben mit dem Wirthe, als dieser das Papier wechselte. Er besah sich dasselbe und fragte dann dem erstern Gast, ob er nicht noch einige solcher Scheine bei sich habe, da er gern einige einzuwechseln wünsche. „O ja," erwiederte der Gefragte, langte abermals seine Brieftasche hervor, und die Wechselung ging vor sich. Dadurch wurden die beiden Gäste vertrauter mit einander. Sie verließen gemeinschaftlich das Kaffeehaus und wanderten einige Straßen zusammen. Da blieb der Herr im blauen Fracke plötzlich stehen, und sagte zu seinem Begleiter: „Ich wohne hierselbst, es würde mir und den Meinigen angenehm sein, wenn Sie uns durch Ihren Besuch beehren wollten. Kommen Sie, und wir trinken ein Fläschchen echten Niersteiner mit einander!" Der Andere nahm das Erbieten an. Man trat in das Haus, stieg die Treppe empor und gelangte in einen geräumigen Saal. Der erstaunte Begleiter befand sich auf dem — Polizeibureau. „Ich muß Sie ersuchen", begann jetzt der Herr im blauen Fracke, „mir zu sagen, wo Sie die Banknoten herbekommen haben, denn sie sind falsch." Der Gefragte erblaßte, und wollte sich durchaus zu keiner Antwort verstehen. „Wissen Sie", fuhr der Polizeimann fort, „daß wenn Sie sich nicht hinsichtlich dieser Papiere legitimiren, Sie unfehlbar gehangen werden?" Der Banknoten-Inhaber gerieth immer mehr in Bestürzung, und gestand endlich, die Brieftasche mit den falschen Papieren einem Herrn im Leopoldstädtschen Theater gestohlen zu haben. „Würden Sie den Eigenthümer der Brieftasche wieder erkennen?" — „Unbezweifelt, zumal da er seinen bestimmten Platz im Theater hat." — „Wohlan! so gehen wir heute zusammen in's Theater, und Sie thun, was ich Ihnen befehlen werde." Am Abend standen die Zwei pünktlich hinter dem Eigenthümer der Brieftasche. Der Entwender ließ dieselbe leise auf den Boden gleiten, hob sie dann auf, und fragte die Umstehenden, ob Jemand dieses Portefeuille verloren habe. Der Eigenthümer wendete sich auch mit um, erkennt seine Brieftasche, und reklamirt sie als die seinige, indem er zugleich seinen herzlichsten Dank dem ehrlichen Finder abstattet. Dieser bittet sich jedoch, bevor er sie zurückgiebt, einige Kennzeichen aus. Der Eigenthümer nennt ein Porträt und eine Schneiderrechnung. Beim Herausgehen aus dem Schauspielhause wird der Brieftaschen-Herr von der Polizei in Beschlag genommen, und es ergiebt sich, daß er auf seinem Gute eine ganze Banknoten-Fabrik errichtet hat. Der Andere kommt als Dieb auf ein Jahr ins Zuchthaus. Als er seine Strafzeit überstanden hat, meldet er sich bei einem Rechtsgelehrten als Schreiber. Dieser erkundigte sich näher, und erfährt das Schicksal Desjenigen, der ihm seine Dienste angeboten hat. „Wohlan" spricht er endlich, nachdem er aufmerksam zugehört hat, „wenn sich Alles so verhält, wie Ihr mir da erzählt, so ist Euch geholfen. Ich selbst werde Eure Sache führen." Und dem war so. Der Schreiber erhielt 20,000 Gulden aus der Staatskasse ausgezahlt. Denn es heißt ausdrücklich in den Gesetzen: Wer behülflich ist, daß ein Banknoten-Verfälscher entdeckt und zur Strafe gezogen wird, erhält eine Belohnung von 20,000 Gulden. — So schickt sichs manchmal in der Welt. (Nürnb. Cor.)

— **Ueber den Gewichts-Verlust, den verschiedene Fleischsorten beim Braten u. Sieden erleiden.** Es hat sich nach vielfachen Versuchen ergeben, daß beim Braten das Rindfleisches $19\frac{1}{6}$, das Hammelfleisch $24\frac{1}{5}$, das Lammfleisch $22\frac{1}{6}$, die Gans $19\frac{1}{6}$, der Indian $20\frac{1}{2}$, die Ente $27\frac{1}{6}$, und das Huhn $14\frac{1}{5}$ Procent verliert, wonach im Durchschnitt auf das Fleisch der größeren Thiere 22, auf jenes des Geflügels $20\frac{1}{2}$ Procent Gewichtsverlust kommen. Beim Sieden dagegen beträgt der Verlust für das Rindfleisch 15, für das Hammelfleisch 10, für den Indian 16, für das Huhn $13\frac{1}{2}$ und für den Schinken 6 Proc., so daß sich hier der Verlust für erstere im Durchschnitt auf 12 Procent, für das Geflügel dagegen auf 14 Procent berechnet. — Wenn man allgemein behauptet, daß der Engländer mehr Nahrung zu sich nimmt, als der Franzose, so ist dies nicht ganz richtig; denn nach englischen Staatsökonomen ist auf die Mahlzeit eines Engländers zu rechnen $8\frac{1}{2}$ Unzen Rind- und Hammelfleisch, 10 Unzen Kartoffeln und 10 Unzen Rüben, worin in Summa 65 Theile Nahrungsstoff enthalten sind. Dagegen rechnen die französischen Staatsökonomen auf die Mahlzeit eines Franzosen 7 Unzen Fleisch, 8 Unzen Brod und 4 Unzen Gemüse, worin in Summa 80 Theile Nahrungsstoff.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Der Landwirth." Schauspiel in 4 Akten. Rudolph, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hofschauspieler, als vorletzte Gastrolle. Hierauf: „Die Leibrente." Schwank in 2 Akten von Maltitz. Robert, Hr. Devrient.

Sonnabend: „Der Liebestrank." Große Oper in 2 Akten von Donizetti. Adina, Dlle. Tomasselli, vom K. K. ständischen Theater zu Brünn, als zweite Gastrolle.

Sonntag: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Fiesko, Hr. Emil Devrient, als letzte Gastrolle.

Montag: „Tancred." Große Oper in 2 Akten von Rossini. Tancred, Dlle. Botgorscheck, K. Sächsische Hof-Opernsängerin, als dritte Gastrolle.

Einladung der Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins.

In Gemäßheit des §. 40 der Statuten werden die Herren Aktionaire des Theater-Aktien-Vereins zu einer

auf den 19. Mai c. Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Börsenlokale anberaumten **ordentlichen General Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Außer den nach §. 41 der Statuten den ordentlichen General-Versammlungen überwiesenen Angelegenheiten werden folgende Gegenstände zur Berathung und Entscheidung gebracht werden.

1) Die Bestimmung, ob die neue Theater-Anstalt von dem Vereine in Administration oder Pacht gegeben werden solle;
2) die Feststellung der Bedingungen, unter welchen das Eine oder Andere stattfinden solle;
3) die Ertheilung der Decharge des Direktorii für die Vermögens-Verwaltung aus dem Zeitraume vom 8. Febr. 1838 bis ult. April 1839,
4) die Wahl von Kommissarien zur Prüfung der Rechnungen.

Den abwesenden Herren Aktionairen ist gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionaire gewählten und schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Breslau, den 3. Mai 1840.

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
B. Speyer.
Therese Speyer,
geb. Landsberg.
Breslau, den 3. Mai 1840.

Entbindungs-Anzeige.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. Mts. um 11 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. von **Buchs**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Statt besonderer Meldung gebe ich mir die Ehre, dies Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Carl Freiherr von Seidlitz und Gohlau auf Nieder-Hermsdorf.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. verschied mein theurer Ehegatte, der Dr. med. **Gustav Noak**. Diese Anzeige, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden des Verewigten, mit Bitte um stille Theilnahme.

Strehlen, den 6. Mai 1840.

Babette verw. Noak,
geb. Ledwig.

Todes-Anzeige.

Den 3. Mai a. c. Nachmittags ½5 Uhr vollendete am nervösen Gallen-Fieber, $65\frac{1}{4}$ Jahr alt, der Diakonus an der Kirche zu St. Bernhardin **Williger**. Dieses zur Nachricht statt besonderer Meldung.

Breslau, den 7. Mai 1840.

Die Hinterbliebenen.

Turnunterricht,

1 Rthlr. für den ganzen Sommer, pränumerando. Täglich Nachmittags, vor d. Ohlauer Thor in Neustettin. Ich wohne am Schießwerder Nr. 1. **Böhm**, Turnlehrer.

Auktion im Gasthofe zum Kronprinzen in Neumarkt.

Da ich unten bezeichnete Sachen, bei meiner Abreise von hier, ferner nicht bedarf, so werde ich Donnerstag, Freitag u. Sonnabend als den 14., 15. und 16. Mai

10 Gebett Betten, Matratzen, Sopha's, Stühle, Spiegel, Tische, Bettwäsche, Porzelan, Glaswaaren 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.

Neumarkt, den 3. Mai 1840.

Ernestine Zerbaum,
geb. **Willenberg.**

Bekanntmachung.

In Folge der uns in der ersten General-Versammlung vom 3. Juni 1837 ertheilten Vollmacht und der Beschlüsse der General-Versammlung vom 3. Juni und 3. November 1837 und 6. Juni 1838, sind die Vorarbeiten zur Ermittelung der Ausführbarkeit einer **Eisenbahn von Breslau nach Oberschlesien, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinand's Nordbahn**, so weit gediehen, daß ein definitiver Beschluß über die Ausführbarkeit des Unternehmens gefaßt werden kann.

Wir haben demgemäß eine General-Versammlung auf:

Montag den 1. Juni Nachmittags 4 Uhr im Lokale der Börse der hiesigen Kaufmannschaft

anberaumt, um:

1) nach Vorlage sämmtlicher Pläne, Ermittelungen und Berechnungen zu beschließen, ob im Interesse der Unternehmer der Bau der projectirten Bahn ausführbar sei oder nicht?
2) diejenigen Maaßregeln festzustellen, welche für den einen oder den anderen Fall ergriffen werden sollen.

Die Herren Interessenten laden wir zu dieser Versammlung mit dem Bemerken ein, daß diejenigen, welche weder persönlich noch durch einen schriftlich Bevollmächtigten erscheinen, dem Beschlusse der Mehrzahl der Erscheinenden beitretend erachtet werden.

Nach Abhaltung der Versammlung sollen deren Beschlüsse sofort öffentlich bekannt gemacht werden. Breslau, den 30. April 1840.

Direction zur Ermittelung der Ausführbarkeit einer Eisenbahn nach Oberschlesien.

Franck. Graf **v. Gersdorf. Gräff. Kraker. Lewald. Löbbecke. Masuch. Milde. Molinari. v. Nimptsch. Pöhlmann. Reimann.** Graf **Renard. Rinck. Ruffer. Joh. Gust.** Graf **Saurma-Jeltsch. M.** Graf **Saurma. Schiller.**

Die Buchhandlung F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52, nimmt Subscription an auf:

Jean Paul's sämmtliche Werke,

in einer neuen, geordneten und vervollständigten Ausgabe in 33 Bänden, im Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. auf gewöhnlichem Papier, und 25 Sgr. auf Velinpapier für jeden Band.

Eine weitere Ankündigung wird bei **F. E. C. Leuckart** gratis verabreicht.

☞ Conversation und Vorlesungen in englischer, italienischer, auch franz. Sprache (Nachmittags von 2 bis 5 Uhr), sowie gleichzeitiger grammatikalischer Unterricht nebst Erklärungen (das Französische von einer Pariserin), bei dem mäßigen Honorar von 1 Rtlr. pro Monat, werden abgehalten Nr. 1 Grüne Baumbrücke dritte Etage.

Brichta,
früher in London, Paris u. Mailand, Lehrer bei den Handlungs-Instituten.

Briefe unter der Adresse **S. Schlesinger** werde ich fortan ohne Ausnahme nicht annehmen. Meine Adresse ist:

Ludwig Schlesinger.
Gleiwitz, den 3. Mai 1840.

Die Dominial-Brau- und Brennerei in Tannhausen, Waldenburger Kreises, soll von Michaeli 1840 ab anderweitig verpachtet werden. Kautionsfähige Pächter können zu jeder Zeit die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte einsehen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 108 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. Mai 1840.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher ꝛc.,

vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**

Ackermann, Dr. F., Introductio in libros sacros veteris foederis usibus academicis accomodata. 8. br. 2 Rtl.

Adhémar, J., die **Perspektivlehre** zum Gebrauche für Künstler. Erste Abtheilung. Text Bogen 1 — 9. Tafel 1 — 62. Die zweite und letzte Abtheilung ist unter der Presse. Fol. Erster Theil pro 1—2. 6 Rtl.

Bolzenthal, H., Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit (1429 — 1840). Mit 30 Kupfer-Tafeln. 8. Geb. 4½ Rtl. n.

Calderon's Schauspiele, übersetzt von J. D. Gries. Zweite, durchgesehene Ausgabe. Zweiter Band. 12. br. 15 Sgr. n.

Cannabich, J. G. Fr., Geographisches Hülfsbuch. Zweite verbess. Aufl. 3 Bände in 12 Liefer. Erste Lief. ½ Rtl.

Conversations-Lexikon für die **Jugend.** In 24 Lieferungen à 4 — 4½ Bogen, deren 6 einen Band ausmachen. Subscriptions-Preis für jede Lief. 3¾ Sgr. 5tes und 6tes Heft 7½ Sgr.

Echtermeyer, Dr. **Th.**, Auswahl deutscher Gedichte für die untern und mittleren Klassen gelehrter Schulen. Zweite verbess. und durch einen Anhang für die oberen Klassen erweiterte Auflage. 1⅓ Rtl.

Göttling, K. W., Geschichte der römischen Staatsverfassung von Erbauung der Stadt bis zu J. Cäsars Tod. Mit einer lithographirten Tafel. 8. 3½ Rtl.

Jakob, F. A. L., Hundert drei- und vierstimmige **Begräbniß-Arien** für Männerstimmen und den gemischten Chor. 4. 20 Sgr.

Industrielle Mechanik. Nach Poncelet, Cours de mecanique appliquée aux machines, sowie Taffe, Application des principes de mecanique aux machines les plus en usage. Deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von C. G. Kuppler. 1. Lief. 8. ½ Rtl.

Liebe zur Jugend. 100 Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Gedichte ꝛc., in Beiträgen von A. Franz, T. Berger, Tiedge, J. v. Großmann, F. Beckert, C. Leonhardt-Lyser, Dr. Förster, Hohlfeldt u. a. m. 8. 1½ Rtl.

Mädler, Lehrbuch der Schönschreibekunst. Auch zum Selbstunterricht zu gebrauchen. Mit 8 Kupfertafeln. 2te verbesserte Aufl. 8. 1½ Rtl.

v. Mohl, R., Das Staatsrecht des Königreiches Württemberg. 2te Aufl. 8. 3⅔ Rtl. n.

Monat Mariä, der. Eine Sammlung von Betrachtungen, Gebeten und erbauenden Beispielen zur Beförderung der andächtigen Verehrung der allerseligsten Jungfrau für jeden Tag des Mai-Monats. Neu nach dem Französischen von W. Zoczek. Mit 9 Holzstichen und Randzeichnungen. Mit k. k. österreichischer Censur-Bewilligung. 12. br. 25 Sgr. n.

Müller, die Gifte. Ihre Wirkung auf den Organismus, so wie Anleitung, wie man sich zu verhalten hat, um bei Vergiftungszufällen, Erfrorenen, Ertrunkenen u. s. w., schnelle Hülfe leisten zu können, für Geistliche, Lehrer u. Familienväter. 8. geh. 7½ Sgr.

Münchhausen, der fahrende, od. neue Reisebilder zu Wasser und zu Lande, durch die Luft, durch die Erde, durch Feuer und Schneegefilde, vom Süd- bis zum Nordpol, in den Mond und in die Hölle. Aus dem Französischen übers. v. B. Savello. Mit prachtvollen Stahlstichen nach Zeichnungen der berühmtesten Künstler Englands und Frankreichs. 8. broch. 1 Rthl.

Rießer, G., Jüdische Briefe. Zur Abwehr und zur Verständigung. 1. Heft. 8. br. 20 Sgr.

Schlesischer Historien-, Sagen- und Legenden-Schatz, herausgegeben von H. Gödsche. 3. u. 4. Heft. 8. br. ½ Rtl.

Shakspeare, W., sämmtliche dramatische Werke. Supplementband. Shakspeare's sämmtl. Gedichte, übers. von E. Wagner. 12. br. 12½ Sgr. Ausgabe in 8. ½ Rtl.

Wahl, C., Kirchengeschichte in Bildern, oder Hauptmomente der Kirchengeschichte, in sinnbezeichnenden Bildern dargestellt und synchronistisch geordnet; ein passendes Hülfsmittel zur Repetition. Zum Gebrauch für Studirende und Candidaten. Mit einem kurzen Vorwort von Dr. Chr. Abr. Wahl. Mit 9 kolorirten Tafeln Fol. 1⅙ Rthl.

Zeller, C. A., Französische Les- u. Rechtschreiblehre oder die Sprechlautzeichen, Vor- und Nachsilben der Französischen Sprache. 12. br. 6 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** erschien so eben die **vierte** gänzlich **umgearbeitete** und abermals **vermehrte** Auflage der

Aufgaben

zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden

Rechnungsarten,

herausgegeben von

Michael Morgenbesser,

Rektor der Bürgerschule zum h. Geiste.

Erstes Heft. Preis gebunden 6 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Komp.** in Breslau ist so eben erschienen und geheftet für 1 Sgr. zu bekommen:

Tarif zur Erhebung des Chausseegeldes für eine Meile von 2000 preuß. Ruthen.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Komp.** in Breslau zu haben:

Heinrich Möller:

Der erfahrene Haus-Pferde-Arzt,

oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält.

Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc.

Fünfte, verb. Aufl. — Preis 20 Sgr.

Johann Friedr. Persch:

Taschenbuch der pferdeärztlichen Praxis,

für Pferdeärzte, Kur- und Fahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer.

Preis: 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist wiederum angekommen und zu haben:

Dr. A. Schulze, praktische Anweisung zur **Lackirkunst** und zum **Oel-Farben-Anstrich.**

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeug, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen, mancherlei Holzarten zu biegen u. a. m. — **Dritte** verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von Basse in Quedlinburg. Preis 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig zu haben:

Röber, F. A.,

Anleitung zur einfachen und vortheilhaften Art

des Hopfenbaues.

8. geh. 3 Gr.

Einladung zur Unterzeichnung auf eine neue populair-medicinische Wochenschrift.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20 ist so eben erschienen und ausgegeben worden Nr. 1 — 6 von:

Neuer ärztlicher Rathgeber

von

Hofrath Dr. **S. Ruppricht.**

Jährlich 52 halbe Bogen in 4. Preis pro Quartal 20 Sgr.

Geist des Unternehmens. — Dasselbe ist bestimmt, die Stelle einer populären Gesundheitszeitung auszufüllen. Die Gegenstände, welche daher besonders berücksichtigt werden sollen, sind: 1) Alles, was auf physische Erziehung Bezug hat; 2) Was die Verhütung von Krankheiten betrifft. Es soll daher auf alle das Leben verkürzende Schädlichkeiten und Verhältnisse hingedeutet werden, wie sie durch Wohnung, Nahrungsmittel, Kleidung, Mode, Lustbarkeiten, Vorurtheile u. s. w. unsere Gesundheit täglich bedrohen. Vorzüglich soll 3) gegen Betrug und Charlatanerie, gedruckte oder sonst in Ausübung gebrachte, gewarnt werden. 4) Sollen zweckmäßige Haus- und andere Mittel und das Benehmen bei Krankheiten, bevor ärztliche Hülfe zu erlangen ist, angegeben werden.

Inhalt der ersten bis sechsten Nummer. Von der Methode, bei der häutigen Bräune (Croup) die Gefahr schnell zu beseitigen. — Von den Nahrungs-Mitteln. Wie Blutegel können erspart werden, nebst einem Mittel, sie schneller zum Ansaugen zu bringen. — Einwirkung der Einbildungskraft auf körperliche Krankheits-Zustände, von Herrn Medizinalrath Dr. Ebers zu Breslau. — Ein neues Mittel gegen Zahnschmerz. — Das künstliche Carlsbader Wasser kann füglich die Stelle des natürlichen vertreten. — Wirkung von auf die Haut applicirten Goldplättchen, während des Ausbruchs der Blattern. — Der Schlangenmensch.

, Bei der hohen Wichtigkeit der Gegenstände und Fragen, welche der „Neue ärztliche Rathgeber", unter der gewandten und erfahrenen Redaction des Herrn Hofrath Dr. Ruppricht, vor das große Publikum legen und entwickeln wird, enthalten wir uns jeder Anpreisung desselben, überzeugt: daß Familienväter, Bürger, überhaup, jeder Freund und Beförderer des Gemeinwohls den Werth und die Bedeutung dieser Zeitschrift von selbst anerkennen werden. — An jedem Donnerstag erscheint ein halber Bogen in 4. Preis des Quartals 20 Sgr. Man pränumerirt in Breslau bei **Graß, Barth** und **Comp.,** so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Auswärtige bezahlen 22½ Sgr. quartaliter, wofür derselbe durch alle Wohllöbliche Postämter bezogen werden kann.

Neues Lesebuch für katholische Elementarschulen.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist in **40ster, umgearbeiteter und vermehrter Auflage** erschienen:

Lesebuch

für die **obere** Klasse der

Katholischen Elementar-Schulen

in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Auf Veranlassung Einer Hochlöbl. Königl. Preuß. Katholischen Schul-Direktion für Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Ganz umgearbeitete und vermehrte 40ste Auflage.

Gr. 8. **31** Bogen gutes Druckp. **10** Sgr., geb. **12** Sgr.

General-Inhalt des Buches:

(Acht Abschnitte mit Anhang, auf 490 Seiten.)

I. Abschnitt: Erzählungen, Gespräche, Gedichte, Parabeln und Lieder. II. Abschnitt: Vom Weltgebäude. III. Abschnitt: Von der Naturlehre. IV. Abschnitt: Naturbeschreibung. V. Abschnitt: Die Lehre vom Menschen. VI. Abschnitt: Einiges aus der Raumlehre. VII. Abschnitt: Hauptbegebenheiten aus der Weltgeschichte. VIII. Abschnitt: Erdbeschreibung. Anhang, enthaltend die gebräuchlichsten, im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäftsaufsätze und Proben von deutscher und lateinischer Current-, Antiqua- und gothischer Schrift.

Nachdem dieses Lesebuch in seiner bisherigen Gestalt durch eine Reihe von fast **vierzig Jahren** für den Unterricht in den Elementar-Schulen wesentliche Dienste geleistet, stellte sich das Bedürfniß einer zweckmäßigen Umarbeitung desselben, welche allen Anforderungen der Gegenwart ein Genüge leiste, immer dringender heraus. So entstand diese neue, gänzlich veränderte Ausgabe.

Alles, was dieselbe enthält, ist von sachkundigen Männern und Meistern in ihrem Fache geprüft, gesammelt und abgefaßt worden, so daß das Werk nicht nur ein **Lesebuch,** sondern auch ein **Lehrbuch** fast alles dessen ist, was nach den Forderungen der Zeit mit Recht von den, in aller Liebe und Sorgfalt der Schul-Behörden nach dem Willen unseres allergnädigsten Königs gepflegten Volksschulen gefordert werden darf und muß.

Exemplare zur vorgängigen Einsicht theilt jede gute Buchhandlung auf Verlangen mit. — Schulen, welche veranlaßt sind, die alte Auflage noch beizubehalten, können dieselbe nach wie vor beziehen von:

Graß, Barth u. Comp.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der katholische Seelsorger

nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.

Von

Eduard Herzog,

Domkapitular von Culm, bischöfl. geistl. Rath und Direktor des Clerikal-Seminars in Pelplin.

Erster und zweiter Theil.

Mit hoher Approbation

des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.

gr. 8. Velinpapier. broch. Preis von Theil 1 u. 2 = 3 Rthl.

(Der 3te Theil erscheint im Laufe des Sommers).

Inhalt des ersten Theils:

Das Verhältniß zur Elementarschule.

Einleitung. — Begriffe der Pastoral-Anweisung. Nähere Bezeichnung desselben. — Zweck. — Ihr Unterschied von den übrigen theologischen Wissenschaften. Quellen. — Erster Abschnitt in 12 §§, Pastoralanweisung Jesu, oder Pastoraltheologie der heiligen Evangelien. — Zweiter Abschnitt in 10 §§, Pastoraltheologie der Apostel. — Dritter Abschnitt in 4 §§, Bild des würdigen Seelsorgers nach Skizzen aus den heil. Vätern. — Vierter Abschnitt in 4 §§, der Seelsorger als Lehrer. — Fünfter Abschnitt in 19 §§, der Seelsorger als Lehrer. Beschluß. Sechster Abschnitt in 22 §§, der Seelsorger als Pädagog.

Inhalt des zweiten Theils:

Die Privatseelsorge und Homiletik.

Erster Abschnitt in 53 §§, der Seelsorger als Lehrer in verschiedenen Verhältnissen. — Zweiter Abschnitt in 44 §§, der Seelsorger als öffentlicher Lehrer.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der fiskalischen Jagd auf den Feldmarken Canth und Neudorf, Forstreviers Nimkau, auf anderweite 6 Jahre, vom 1. September a. c. ab, ist ein Termin auf Freitag den 22sten Mai c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthofe zum weißen Adler auf der Ohlauerstraße in Breslau anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen auf dem Termine werden bekannt gemacht werden.

Nimkau, den 3. Mai 1840.

Königl. Forstverwaltung.
Bar. v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

In dem eine halbe Stunde von Pleß belegenen Badeorte Czarkow ist eine Kaltwasser-heil-Anstalt nach Prießnitz'scher Art eingerichtet worden. Die ärztliche Behandlung leitet der fürstliche Arzt Dr. med. & chirug., Herr Kunze, hier wohnhaft, welcher durch mehrere Monate die Kur-Methode des Vincenz Prießnitz in Gräfenberg beobachtet und sich angeeignet hat.

Außer allen Bade-Bequemlichkeiten ist auch für eine gute Gastwirthschaft gesorgt. Die resp. Badegäste werden ersucht, ihre Ankunft wenigstens drei Wochen vorher bei der unterzeichneten Bade-Direktion anzumelden, damit ihnen die erforderlichen Wohnungen zur gewünschten Zeit beschafft werden können.

Pleß, den 5. Mai 1840.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßsche-Bade-Direktion.

In dem Nachlasse des kürzlich hier verstorbenen Königlichen Justiz-Raths, Obergerichts-Justiz-Commissarius Herrn Wirth, befinden sich Manual-Akten, sowohl über abgemachte, als über noch schwebende Rechtsangelegenheiten.

Ich ersuche die verehrlichen Interessenten:
diese Akten gefälligst bald abholen zu lassen, resp. wegen Fortbetriebs Ihrer Angelegenheit Bestimmung zu treffen.

Zugleich ersuche ich:
die rückständigen Gebühren an das Depositorium Eines Königlichen hohen Pupillen-Collegii hieselbst zur „Justizrath Wirth'schen Masse" gefälligst zu zahlen.

Breslau, den 29. April 1840.

Teichmann,
Königl. Obergerichts-Justiz-Commissar und Kgl. Obergerichts-Assessor, als Vormund der Justizrath Wirthschen Minorennen.

Die in dem, im verkehrreichsten Theile des Ringes hierselbst gelegenen Hause Nr. 19, in der 1sten Etage befindliche herrschaftliche Wohnung ist, mit Ausnahme der hinteren Zimmer, für die Dauer des Wollmarktes an Personen aus höheren Ständen zu vermiethen.

Es können, nach Wunsch, Meubles und Betten, — selbst Bedienung — mit überlassen werden.

Auch suche ich für diese Wohnung von Johanni d. J. ab einen Miether.

Die Wohnung ist schön und enthält 9 hohe geräumige Zimmer.

Breslau (Kupferschmiede-Straße Nr. 17), den 4. Mai 1840.

Teichmann,
Königl. Justiz-Commissar, als Vormund der Justizrath Wirthschen Minorennen.

Holz-Verkauf.

Das durch den bedungenen Abbruch dreier Fluthbrücken auf der Straße von hier nach Hundsfeld zu gewinnende Holz ꝛc. soll im Term. Dienstag den 11ten c. Nachm. 2 Uhr entweder im Einzelnen oder Ganzen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu mit dem Bemerken, daß der Verkauf an der Halbenmeilen-Brücke beginnen wird, hiermit einladet:

Breslau, den 6. Mai 1840.

der Königl. Wege-Baumeister
Schnepel.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag, soll in der Vordermühle (am Bürgerwerder) das dem Müller-Meister Lattke gehörige Plus-Inventarium, bestehend:
in Mühlsteinen, neuen Wasserrädern, Wasserradschaufeln, verschiedenen großen und kleinen Kämmen, in Glocken, Mühlenbeuteln, Gries- und Spitzsäubern, in Sieben, Schaufeln, Mulden, Scheffelmaaßen, Getreidefeien, ferner: in eisernen großen Ketten und Ringen, Bohrern, Schneidezeugen, Hobeln, Hobel- u. Schnittbänken, 4 großen Windehebern, eichenen und kiefernen Dielen, verschiedenem Schirrholz und endlich in einer Partie diverser Werkzeuge und Bruch-Eisen,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ein Quartier

von sechs Stuben nebst Zubehör ist in der ersten Etage eines in der Nähe des Marktes gelegenen Hauses veränderungshalber Johanni d. J. zu vermiethen. Eben so ist hier ein anständig meublirtes Quartier für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes abzutreten. Näheres bei

F. Giese, Schuhbrücke Nr. 76.

Anzeige.

Es ist mir der Auftrag ertheilt, das im Strehlener Kreise belegene, einen Flächen-Inhalt von 1276 Morgen 19 Qdt.-Ruthen umfassende Rittergut Dobergast im Wege der Submission zu verkaufen. Ich ersuche daher Kauflustige, mir bis zum 2ten Juni d. J. ihre Gebote versiegelt zukommen zu lassen.

Am 3ten ejd. m. wird die Eröffnung derselben und der Abschluß des Kauf-Contractes mit dem Bestbietenden, falls dessen Anerbietungen annehmbar befunden werden, erfolgen.

Die Verkaufs-Bedingungen, sowie die das Gut betreffenden Documente sind in meiner Canzlei einzusehen.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Der Justiz-Rath **Kletschke,**
Nicolai-Straße Nr. 7.

Schafvieh-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Juni sollen in Gorasdze bei Krappitz
100 St. Schöpse,
90 Mutter-Schafe und
40 Lämmer,
zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Oppeln, den 28. April 1840.

Das Dominium Gorasdze.

Zu verkaufen.

Ein vollständiger fast neuer Brennerei-Apparat, bestehend in einer Blase von 600 Quart Inhalt, nebst Helm und Kühler, den Maischbottigen u. s. w., soll wegen Veränderung sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kretschmer Bischoff zu Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 50.

Ein gelernter Jäger oder Gärtner, der einem Blumen-, Obst- und Gemüsegarten, so wie der Beaufsichtigung des Forstes und der Jagd vorstehen und sich zugleich der Bedienung unterziehen kann, wird zu Johanni d. J. zu einem Posten auf das Land gesucht.

Nur Individuen, die sich durch Lehrbrief und mehrjährige treue Dienstzeit an einem Orte ausweisen können, werden angenommen Reusche Straße Nr. 51, 3 Treppen.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Trockene Waschseife
erhielt und empfiehlt das Pfd. à $4\frac{1}{4}$ Sgr., in Partien billiger:

C. F. Weyditzer,
Nikolaistr. Nr. 27, im goldenen Helm.

Das Loos Nr. 40747, 5. Klasse 81. Lotterie, ist abhanden gekommen und nur der rechtmäßige in meinen Büchern vermerkte Spieler erhält den etwanig darauf fallenden Gewinn.

G. Cohn.

Reisestellengesuch.

Ein solider Geschäftsmann, in verschiedenen kaufmännischen Branchen erfahren, hat von einigen bedeutenden Fabriken Offerten übernommen, um für dieselben bei seinen jährlichen Reisen durch ganz Schlesien Aufträge zu erbitten. Da derselbe jedoch gern noch mehr dabei beschäftigt zu sein wünscht, so würde er mit Vergnügen auch Provisionsreisen für noch einige Handlungshäuser übernehmen und sichert im voraus die thätigste Verwendung für deren Artikel zu. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen wird ertheilt. H. Strauch, neue Weltgasse Nr. 32 im Hinterhause.

Brenn-Spiritus à Quart $4\frac{1}{2}$ Sgr., starken Wein-Essig à Quart 1 Sgr., 2te Sorte 9 Pf., Ohlauer Weizenmehl à Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., weiß. Perl-Sago à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Wiener Gries à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., fließenden Senf à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., diverse Sorten grünen Caffee, reinschmeckend, empfiehlt zu den billigsten Preisen **C. A. Jacob,**
Nikolaistr. im gr. Löwen.

Seifensiederei-Verkauf.

Nicht weit vom Ringe, in der belebtesten Straße von Schweidnitz, wo bis jetzt ein bedeutendes Geschäft betrieben wird, und ein in sehr gutem Zustande befindliches Handwerkszeug, nebst 15 Stuben, einigen Kellern, Gewölben und Kammern, 2 Pferdeställen, großem Hofraum und einem Gärtchen, welches zu jedem andern Geschäft benutzt werden kann, vorhanden ist, ist wegen steter Kränklichkeit des Eigenthümers, welcher es schon 22 Jahre besitzt, um einen soliden Preis zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe der Rothgeber Herr Hoffmann auf der Hohstraße in Schweidnitz.

Apotheker-Gehülfen
werden nachgewiesen und versorgt durch
A. C. Allardt in Berlin.

Eine Affenpinscher-Hündin, schwarzgrau gefärbt und auf den Namen „Berlicke" hörend, ist entlaufen. Wer sie Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26, zwei Treppen hoch, wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Sehr billige **Glaser-Diamanten** und billiges Tafelglas in großer Auswahl empfiehlt **C. W. Wittig,** Glasermeister, Nikolaistraße Nr. 43, neben dem Stadt-Zoll-Amte.

Die erste Sendung unserer Leipziger Meß-Waaren, enthaltend: die neuesten Stoffe zu Röcken, Beinkleidern und Westen, ist angekommen. Dies der Beachtung eines hohen Adels und geehrten Publikums.

Stern u. Weigert,

Nikolaistraße Nr. 80.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein in Breslau in der neuen Sandstraße Nr. 5 belegenes massives Haus nebst anstoßenden Nebengebäuden unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden, und wird eine nähere Auskunft darüber bald erfolgen.

Liegnitz, den 6. Mai 1840.

F. V. Wilkens,
Kaufmann.

Ein junges Mädchen, sittlich erzogen, das mit den nöthigen Kenntnissen versehen ist und sich als Erzieherin zu bilden wünscht, kann in einem Mädchen-Institut freundliche Aufnahme finden. Nähere Auskunft giebt Herr Weberbauer, Zwingergasse Nr. 5.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich zur geneigten Auswahl mein nicht unbedeutendes Magazin, in welchem alle Arten Schuhmacher-Arbeiten vorräthig und zu finden sind. Desgleichen wollte ich mich hiermit recommandiren für jegliche Bestellung, die in dem Fache eines Schuhmacher-Meisters liegt; ich werde prompt, sachkenntlich und so gemeinnützlich Jeden bedienen, daß es keiner vorhergehenden prunkenden Worte bedarf. Das Werk soll seinen Meister loben.

Glatz, den 4. Mai 1840.

Carl Kutscharek.

Steinkohlentheer,

in großen und kleinen Gebinden, wird billig verkauft bei

J. G. Etzler,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Zwei Personen können noch in Pension angenommen werden: Ring Nr. 33, hinten, eine Treppe hoch.

Billig zu vermiethen ist ein sehr guter, 6 octaviger Flügel beim Glasermeister **Wittig,** Nikolaistraße Nr. 43.

Hut-Bänder

im neuesten Geschmack sind angekommen bei
Louis Zülzer,
Schweidnitzer Straße, in der Korn-Ecke.

Kapitalien verschiedener Höhe,
als: 500, 1000, 2, 3, 4, 6, 10, 20 u. 40000 Rtlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit à 4 Procent Zinsen zu vergeben durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84.

Die Brau und Brennerei zu Klein-Baulwy, bei Winzig, Wohlauer Kreises, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Näheres darüber bei dem Dominium zu erfahren.

Eine Sommerwohnung
von 6 Stuben, 1 Saal, nebst geräumiger Küche, Stallung und Wagen-Remise, ist in Alt-Scheitnig Nr. 16 im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; der unmittelbar daran stoßende Garten bietet viel Annehmlichkeiten dar. Näheres Oderstraße Nr. 4.

Messiner Citronen

erhielt und offerirt sehr billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Zu vermiethen und **für die Zeit des Wollmarktes u. Pferderennens** oder nächste Johanni zu beziehen sind im Eckhause der Scheitniger Straße und des Domplatzes (Nr. 31) mehrere freundliche, lichte Zimmer im ersten Stock, nebst Pferdestall und Wagenplatz. Das Nähere daselbst.

Altscheitnich Nr. 36 ist ein freundliches Sommer-Quartier von 3 großen Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Stiegen zu erfragen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind auf der Reuschenstraße Nr. 8, im blauen Stern, 2 Zimmer und drei Kabinette, zwei Stiegen hoch zu vermiethen.

Zum 1. Juni d. J. wird ein Kutscher gesucht. Nachzufragen am Königsplatz Nr. 2, 1 Stiege hoch.

Ergebenste Anzeige.

Da ich seit dem 1. Mai das Koffee-Etablissement Nr. 12 zu Marienau bei Breslau besitze, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum freundlichst zu ersuchen, mich mit Seinem gütigen Zuspruch gefälligst recht oft beehren zu wollen. Indem ich mir das geneigte Vertrauen und die Zufriedenheit zu erwerben hoffe, lade zugleich zur Einweihung und Konzert Sonntag auf den 10. Mai hierdurch ergebenst ein. Auch sind hier 2 Stuben nebst 2 Alkoven zu vermiethen.

Beinlich, Koffetier.

Verkaufs-Anzeige.

Das Freigut Klein-Sürding, Breslauer Kreises, grenzend mit Tinz und Malsen, bietet 100 Stück vorzüglich gute Zucht-Mutter-Schafe zum Verkauf an. Die Wolle dieser Thiere wurde am Frühjahrmarkte v. J. mit 90 Rthl. pro Ctnr. bezahlt. Das Nähere daselbst bei dem Wirthschafts-Beamten Winkler zu erfragen.

Wohnungs-Gesuch.

Eine anständige Familie wünscht zu Term. Joh. sechs Zimmer, wo möglich mit Pferdestall u. Wagenplatz. Näheres bei dem Kommissionair **Herrmann,** Bischofsstr. Nr. 7.

Zum Ausschieben eines Pferdes,
Sonnabend den 9. Mai, ladet ergebenst ein:
Stein, Koffetier, Mehlgasse Nr. 15.

Ein neues Schlaf-Sopha

gut gepolstert und mit Drillich überzogen, steht veränderungshalber billig zu verkaufen, Ring, Naschmarkt-Seite Nr. 50, erste Etage.

Zu vermiethen für den Wollmarkt und Pferderennen, ein freundliches Quartier billig. Das Nähere Riemerzeile Nr. 23, im zweiten Stock, von 2 bis 4 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 6. Mai. Gold. Schwert: HH. Kaufl. Adler a. Berlin, Levysohn a. Glogau, Graner u Hr. Fab. Goll a. Biberach. Hr. Hauptamts-Rend. Neumann a. Wohlau. — Drei Berge: HH. Kaufl. Kanold u. Neimann a. Maltsch, Bieber a. Glogau. — Gold. Gans: Hr. Bar. v. Gabe a. Holstein. Hr. Maj. Graf v. Lüttichau a. Strehlen. — Gold. Zepter: Hr. Stadtrichter Lüttritz a. Prausnitz. — Zwei goldne Löwen: Herr Kfm. Schiller a. Pleß. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Weiner aus Lauban. Fr. Geh. Räthin zur Lippe a. Armenruh. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbesitzer Glaer a. Carlshoff. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Maltitz a. Jakobsdorf. Hr. Part. Sausin a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Weichert a. Warschau. Hr. Kammerherr Bar. v. Hohberg a. Goglau. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. Thugnet a. Torzenice. — Gold. Schwerdt, Nikolai-Thor: Hr. Maj Hänel v. Cronenthal a. Berlin.

Privat-Logis: Ritterplatz Nr. 8: Hr. Ober-Amtm. Klose a. Patschkau. Ursulinerstr. Nr. 14: Dr. med. Scholtissek a. Kosel. Schmiedebrücke Nr. 50: Hr. Gutsb. Göbel a. Jarischau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 7. Mai 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon	$149\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.20\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{1}{3}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$109\frac{1}{6}$
Poln. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{4}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{11}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$73\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$		$95\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{2}{3}$
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	$106\frac{2}{3}$
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—